Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 39

Illustration: Was mir behagt - das ist die muntre Jagd
Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Fahnen am Bundesfeiertag, das Beflaggen der Stadt bei Abhaltung eines großen eidgenössischen Festes, kurzum — jedes sichtbarliche Zeichen einer wirklichen Festbegeisterung, jedes Ahnenlassen eines Zugehörigkeitsgefühles gegenüber der übrigen Schweiz und den übrigen Schweizern. Und als Ersatz für den nicht und unter keinen Umständen freizugebenden halben Tag am 1. August ist von 1930 ab jeweilen der Tag des „roten Treffens" als gesetzlicher Feiertag einzuführen, alle Kirchenglocken sollen an diesem Tage geläutet werden und die Bevölkerung wird dringend ersucht, auf diese feierlichen Stunden hin rote Tinte zum Ueberpinseln der weißen Kreuze auf den Fahnen bereitzuhalten und nur knallrote, durch kein Kreuz verunzierte Fahnen auszuhängen, oder aber Baslerfahnen, die oben am Stab einen deutlichen Zopf und unten einen ebenso deutlichen Frankenfurzer aufweisen. Denn das sind unsere heiligsten Embleme.

Kurt August Ringgelränggeli

*

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund Krauer war Witwer und hatte eine Bonne für sein Kind. Die Bonne war kokett, ausgelassen und auffallend.

Der Krauer ist ein guter Kerl — er tat nichts dagegen. Da kam seine Tante und sagte ihm:

„Mein Lieber, das geht nicht — Du mußt die Bonne entlassen. Jeder Mensch meint, Du hättest ein Verhältnis mit ihr".

Krauer ist sehr schwer von Entschlüssen. Er sagte, er wolle sich's überlegen. — Ueberlegte sich's drei Tage, und am vierten fing er das Verhältnis an.

*

Ich halte mich zur Zeit in Potsdam auf und will in einem bekannten Spezialgeschäft der kosmetischen Branche ein Gesichtswasser kaufen. Nach längerem Herumsehen präsentiert mir die schlicht gescheitelte Verkäuferin schließlich ein pompös ausgestattetes Kristallflakon, wobei sie sich mit beschwörendem Gesichtsausdruck auf die Fußspitzen erhebt und mir geheimnisvoll ins Ohr flüstert: „Wenn ich Ihnen raten kann, gnädige Frau, nehmen Sie dieses Wasser, es war das Leibwasser weiland Ihrer Majestät, der Kaiserin!"

*

Wir sind auf dem besten Wege zur Bekämpfung des Krebses — eine Freudenkunde, die nur darum nicht überrascht, weil wir von den Aerzten nichts geringeres erwartet haben.

Professor Tilew-Berlin hat bei hundert Patienten den Krebs künstlich erzeugt, und es ist ihm nach jahrlangen Bemühungen gelungen, mit dem aus hundert infizierten Patienten gewonnenen Serum ein Kaninchen zu heilen.

*

Gritli entwirft ein Aufsätzchen. Es beginnt: „Eine Familie hatte eine Tochter, die sich den Bubikopf schneiden ließ, ohne daß es der Vater wußte." Beim Eintragen ins Reinheft vergißt sie aber einen Teil des Satzes und schreibt: „Eine Familie hatte eine Tochter, ohne daß es der Vater wußte..."

*

Advokat Z. in W. war seinerzeit ein ebenso gesuchter Verteidiger, als ein schlagfertiger Witzbold. Einmal ritt er zu einer Gerichtssitzung nach Uster, und auf dem Wege dorthin begegnete er einem Bauern, der sich ziemlich erfolglos um einen verfahrenen Pflug bemühte. Hilfsbereit sprang Z. vom Gaul und es dauerte auch nicht lange bis der Pflug wieder in Ordnung war. Der Bauer wundert: „Ihr sind glaubi än Wagner?"

„Säb scho, aber än Schnörre-Wagner", entgegnete Z. und bestieg wieder sein Pferd.

Als Z. mit seiner bessern Hälfte die silberne Hochzeit zu feiern im Begriffe war, schlug er ihr vor, den Tag geziemend zu feiern.

„Du chanst dr schwarz Rock aleggä und ich gange in „Rhiifels" go än Jaß chlopfä!"

*

In einem Aufruf der „Ludwigsburger Zeitung" zu den Wahlen war wörtlich zu lesen:

„Wollt ihr billigeres Brot haben, wählt ihr mich! Wollt ihr rassenreines Rindvieh haben, wählt ihr mich!" (Unterschrift des Kandidaten.)

Einmal ein Aufrichtiger.

P. Bachmann

Was mir behagt —
das ist die muntre Jagd.

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.

Zur besseren Unterscheidung von Nachahmungen trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den geschützten Namen

9 Fr. die Flasche. **Modélia** 5 Fr. die ½ Flasche

Als heilsame Blutreinigungskur verlangen Sie also **Modélia** in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENF — Rue du Mont-Blanc, 9

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU